



DFG-Ranking bestärkt Universität Bayreuth

Vergleich der Fördergelder zeigt: Die Profilbildung führt zum Erfolg

Bayreuth/Bonn (UBT). Den Hochschulen in Deutschland ist es in den vergangenen Jahren gelungen, ihre Forschungsprofile zu schärfen und klare fachliche Schwerpunkte zu setzen. Dies ist ein zentrales Ergebnis des neuesten DFG-Förder-Rankings, das die Deutsche Forschungsgemeinschaft in Berlin vorstellte. Sie nennt ausdrücklich auch Bayreuth in der Reihe der Universitätsstandorte, an denen Profilbildung erfolgreich betrieben wird.

Das DFG-Ranking, das die Vergabe von Fördermitteln im Zeitraum 2005 bis 2007 auswertet, spiegelt den Wettbewerb der Hochschulen wider, in dem eine nachhaltige Konzentration auf fachliche Schwerpunkte neue Chancen eröffnet. „Ein ganz wesentlicher Motor in diesem Wettbewerb sind die Fördergelder der DFG und anderer Quellen“, erklärte DFG-Präsident Professor Matthias Kleiner bei der Vorstellung des Berichts. Dabei hängen Fördergelder, Wettbewerb und Profilbildung in mehrfacher Weise zusammen: Die Hochschulen nutzen die eingeworbenen Drittmittel immer stärker, um ihre Forschungsprofile zu schärfen. Und mit diesen verbessern sie ihre Chancen im Wettbewerb um weitere Drittmittel.

Das DFG-Förder-Ranking enthält für ausgewählte Forschungsfelder detaillierte Auswertungen, an denen sich die gelungene Profilbildung auch kleinerer Hochschulen ablesen lässt. Das gilt nicht zuletzt für die Universität Bayreuth: In den Naturwissenschaften rangiert sie im DFG-Förder-Ranking auf vorderen Plätzen. Spitzenreiter ist sie im Bereich der Polymerforschung. Hier lässt sie mit ihren DFG-Bewilligungen in den Jahren 2005 bis 2007 alle anderen deutschen Universitäten mit deutlichem Abstand hinter sich, die Universitäten in Freiburg und Mainz folgen auf dem zweiten und dritten Platz.

Im Bereich „Statistische Physik und Nichtlineare Dynamik“ kann die Universität Bayreuth – gemeinsam mit der Humboldt-Universität Berlin und der Universität Stuttgart – einen ausgezeichneten dritten Platz vorweisen. Ein großer Erfolg der Bayreuther Afrikaforschung ist die Platzierung im geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschungsfeld „Außereuropäische Sprachen und Kulturen, Sozial- und Kulturanthropologie, Judaistik und Religionswissenschaften“. Hier erreicht Bayreuth unter allen Hochschulstandorten den dritten Platz hinter der Universität Köln und der FU Berlin.

Makromolekül- und Kolloidforschung, Nichtlineare Dynamik und Afrika-Studien zählen zu den Profildern der Universität Bayreuth. Insbesondere diesen fächerübergreifenden Schwerpunkten in Forschung und Lehre verdankt sie ihr gutes Abschneiden im DFG-Ranking. Und auch im Forschungsfeld Geographie ist sie außerordentlich erfolgreich: Bayreuth liegt hinter der Universität Köln und der Humboldt-Universität Berlin bundesweit auf dem dritten Platz.

An der Universität Bayreuth sieht man sich von dem DFG-Förder-Ranking darin bestätigt, die Profildern weiter zu stärken. Die Strategie der Forschungsschwerpunkte erweise sich als richtig. „Wir sind absolut wettbewerbsfähig“, erklärte Professor Dr. Hans-Werner Schmidt, Inhaber des Lehrstuhls für Makromolekulare Chemie I und Sprecher des Forschungsschwerpunktes Polymer- und Kolloidforschung, in einer ersten Stellungnahme. Er sehe die Spitzenstellung der Bayreuther Polymerforschung als Resultat „der konsequenten Arbeit, unserer Strategie bei Berufungsverfahren und der interdisziplinärer Zusammenarbeit der vergangenen Jahre.“ Und der Afrikaschwerpunkt der Universität Bayreuth „überflügelt mit der Breite des Fächerspektrums, des Umfangs seines Lehr- und Studienangebots, sowie seiner Forschung auch im Rahmen des Exzellenzprogramms des Bundes die anderen

Standorte in Deutschland“, sagte Professor Dr. Achim v. Oppen, stellvertretender Direktor des Instituts für Afrikastudien.

Hintergrund:

Der über 200 Seiten starke Bericht gibt Auskunft darüber, wie viele Fördergelder die deutschen Hochschulen in den vergangenen Jahren aus verschiedenen Quellen einwarben und ermöglicht Aufschlüsse über ihren Einsatz. Erstmals erfolgen dabei auch detaillierte Nachweise für die außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Das Förder-Ranking 2009 ist die inzwischen fünfte Ranking-Studie der DFG, geht jedoch noch einmal deutlich über die vorherigen Berichte hinaus. Im Mittelpunkt stehen erneut die Bewilligungen der DFG, die die Forschung mit inzwischen mehr als zwei Milliarden Euro pro Jahr unterstützt. Darüber hinaus werden die Förderdaten zahlreicher Ministerien des Bundes, weiterer Förderorganisationen sowie der EU und erstmals auch des 2007 etablierten European Research Council berücksichtigt. Damit erfasst das neue Ranking nach Angaben der DFG nunmehr fast 90 Prozent aller eingeworbenen Drittmittel.

Kontakt:
Pressestelle der Universität Bayreuth
Frank Schmäzle
Telefon 0921/555323
E-Mail pressestelle@uni-bayreuth.de